



wir über uns

Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel

Die Beilage Ihrer Ordensgemeinschaft im Missionsmagazin „kontinente“ | 5-2008

Der Berliner Kardinal Georg Sterzinsky nimmt zur offiziellen Eröffnung des Don-Bosco-Zentrums in Berlin-Marzahn Gaben von den Jugendlichen aus dem Projekt "Manege" entgegen. In diesem Projekt vermitteln die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel, die Salesianer Don Boscos und der Jugendzirkus Cabuwazi Jugendlichen eine neue Lebensperspektive (siehe Bericht S. IV-V).
Foto: SMMP



S. 2 Neue Ära für Aldea de Cristo Rey

SMMP übernehmen Trägerschaft für Kinderdorf

S. 4 Vom Heiligen Geist navigiert

Jugendprojekt mit Salesianern in Berlin-Marzahn

S. 6 Lebensträume verwirklicht

27 Schwestern feiern ihr persönliches Ordensjubiläum

Schwester Ingrid und Pater Erik übergeben symbolisch einen Schlüssel (kl. Bild). Bereits beim Muttertag wenige Tage zuvor feierten die Kinder und Jugendlichen ihre beiden "Mamas": Schwester Ingrid und Petra Sadura (gr. Bild r.)
Fotos: SMMP

Eine neue Ära fürs Kinderdorf

Mit einem großen Fest haben sich Schwester Ingrid Pentzek und Pater Erik Williner nach über 20 Jahren als Leiter des Kinderdorfes "Aldea de Niños Cristo Rey" in Cochabamba verabschiedet. Gleichzeitig hat Petra Sadura die Leitung offiziell übernommen. Damit ist die Trägerschaft für das Projekt an die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel übergegangen.



Petra Sadura, die zuvor die Tagespflege Haus Maria in Geseke leitete, hatte sich 2007 bereit erklärt, mit ihrem Mann und ihren drei Töchtern nach Bolivien zu ziehen, um die Herausforderung anzunehmen (siehe **wir über uns** 2-2008). Mittlerweile leben die fünf seit einem Dreivierteljahr in ihrer neuen Heimat. "Und wir haben das Gefühl, dass sie sich gut integrieren", haben Generaloberin Schwester Aloisia Höing und Generalsekretärin Schwester Theresia Lehmeier festgestellt. Sie waren gemeinsam mit Generalökonomin Schwester Maria Dolores Bilo und dem Finanzvorstand der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel, Christian Uhl, nach Cochabamba gereist, um der feierlichen Übergabe beizuwohnen. "Auch die Kinder spre-

chen inzwischen gut Spanisch. Sie haben schon viele Freunde gefunden", zeigt sich Schwester Theresia beeindruckt.

639 Kinder auf engem Raum

Derzeit leben in dem Kinderdorf 639 Kinder. Der Großteil von ihnen hat Eltern, die im Gefängnis sitzen. Da die Insassen dort nicht versorgt, sondern nur weggesperrt werden, müssen auch die Partner mit einziehen. Die Kinder bleiben dabei auf der Strecke. "Wenn hier ein Anruf eingeht, dass wieder Kinder in einem der großen Gefängnisse eingetroffen sind, lassen wir hier alles stehen und liegen", äußerte sich Petra Sadura bereits nach wenigen Wochen. Dennoch wollen die Schwestern Wege finden, die Zahl der Kinder in der Aldea

langfristig zu reduzieren. "Zurzeit schlafen sie auch in den Werkstätten. Aber wenn die fertig eingerichtet sind, gibt es dort keinen Platz mehr", sagt Schwester Aloisia besorgt. Zugleich mache diese Situation deutlich, wie wichtig die Arbeit dieser Einrichtung ist. Schwester Ingrid und Pater Erik versuchen sie mittlerweile mit etwa 20 sogenannten Tias zu bewältigen. Das sind Frauen, die die Haushaltsführung und Betreuung der einzelnen Wohnhäuser übernehmen.

Mit zu der Einrichtung gehört eine große Schule, die alle Abschlüsse bis zum Abitur anbietet und auch von zahlreichen Kindern der benachbarten Wohngebiete besucht wird. Dort arbeiten 38 Lehrer.

Erschreckend war für die Saduras zu lernen, dass es Kinder gibt, die auch nach der Haftentlassung ihrer Eltern nicht abgeholt werden – obwohl sie sich darum bemühen, den Kontakt zwischen Kindern und Eltern während der Haft zu erhalten. Deshalb will Petra Sadura weiter an den Möglichkeiten der Familienzusammenführung arbeiten.

Damit sich Petra Sadura und ihr Mann Volker, der in der Aldea vor allem hausmeisterliche Tätigkeiten übernimmt, zunächst ganz auf das Kinderdorf konzentrieren können, hat Schwester Aloisia die bisherige Leiterin darum gebeten, zumindest die Schule noch bis



Bischof Tito Solari und Generaloberin Sr. Aloisia Höing (3. u. 4.v.l.) danken Schwester Ingrid Pentzek und Pater Erik Williner für ihre jahrzehntelange Arbeit.
Foto: SMMP

Ende 2009 fortzuführen. Dieser Bitte kam Schwester Ingrid gerne nach. Ebenso fühlt sich Pater Erik dem Projekt natürlich weiter verbunden. Als Diözesanseelsorger ist er zurzeit nicht nur für den Bau einer Krankenstation im Urwald zuständig – er hat im letzten Jahr auch noch mit dem Bau eigener Werkstätten auf dem Gelände der Aldea begonnen. "Hier sollen Jugendliche für das Berufsleben qualifiziert werden und handwerkliche Fähigkeiten erlernen", beschreibt Schwester Aloisia die Idee. Betreiben wollen sie gemeinsam mit dem Dachverband Fe y alegría, der Bildungseinrichtungen trägt und vernetzt. Fe y alegría ist auch schon Träger und Partner bei anderen Schulen und Berufsqualifizierungseinrichtungen, in denen Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel arbeiten.

Übergabe gibt Einrichtung Sicherheit

Das Grundstück und die Immobilie der Aldea de Niños Cristo Rey gehen in den Besitz der Diözese über. Bischof Tito Solari zeigte sich

bei dem festlichen Akt in der Sporthalle der Aldea sichtlich gerührt: "Sie haben das alles in vielen Jahren aufgebaut. Und nun gehört es uns. Das ist ein großes Geschenk." Die Übergabe des Besitzes an das Bistum stellt den Betrieb langfristig sicher – denn ausländische Organisationen dürfen in Bolivien kein Land besitzen. Betreiber und Träger des Kinderdorfes sind nunmehr aber die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel.

"Es ist uns in jedem Fall wichtig, diese Einrichtung weiterzuführen. Sie hat eine christliche Prägung. Sie ist das Lebenswerk von Pater Erik und Schwester Ingrid. Und sie entspricht auch dem Auftrag unserer Gründerin", betont Schwester Aloisia. Finanziert wird das Kinderdorf vor allem durch Spenden. "Und wir wis-

sen, dass es viele Unterstützer aus Deutschland und Europa gibt." Dazu gehört seit vielen Jahren die Heimatgemeinde Heilig Kreuz von Sr. Ingrid aus Rheine im Münsterland. Pater Erik wiederum erfährt viel Hilfe aus seiner Heimat im schweizerischen Grächen. In beiden Orten wollen die Menschen auch künftig helfen. Optimistisch sagt Schwester Maria Dolores: "Deshalb fühlen wir uns für die Zukunft gut aufgestellt."



Beeindruckende Trachtentänze gaben dem rund vierstündigen Fest zur Übergabe des Kinderdorfes einen würdigen und farbenprächtigen Rahmen.
Foto: SMMP

“Sie haben das alles in vielen Jahren aufgebaut. Und nun gehört es uns. Das ist ein großes Geschenk.” Bischof Tito Solari



“Das Kinderdorf passt gut in unsere Tradition”

Auszüge des Grußwortes von Generaloberin Sr. Aloisia Höing zur Übergabe des Kinderdorfes Aldea de Niños Cristo Rey

“Ihnen, liebe Schwester Ingrid und lieber Pater Erik, möchte ich herzlichen Dank sagen für den Aufbau dieses Werkes und Ihren unermüdlichen Dienst. Sie haben durch das Kinderdorf und die Schule ein anregendes Umfeld für die Kinder und Jugendliche geschaffen. Hier können sie sich entfalten, können ihre körperlichen, geistigen und geistlichen Anlagen und Kräfte entwickeln, ganzheitlich heranreifen zu jungen Erwachsenen, die fähig sind, zu sich selbst zu stehen, sich für christliche und soziale Werte einzusetzen und auf diese Weise die Kirche und die bolivianische Gesellschaft stützen.

Wenn wir heute - nach reiflicher Überlegung - als Ordensgemeinschaft die Verantwortung für das Kinderdorf Cristo Rey übernehmen, passt

das in unsere lange Tradition. Schon über 80 Jahre arbeiten unsere Schwestern hier in Bolivien an verschiedenen Orten in der Pastoral, in der Erziehung und Bildung, getreu dem Wort unserer Gründerin: "Die Jugend unterrichten, die Armen unterstützen und nach Kräften Not lindern." (...)

Wir übernehmen heute mit der Aldea Verantwortung für ein Werk, das gut aufgestellt ist und das wir entsprechend der ursprünglichen Zielsetzung weiterführen möchten: Kindern und jungen Menschen eine Heimat zu geben, in der sie leben, wachsen und reifen können.

Ab jetzt wird unsere langjährige Mitarbeiterin aus Deutschland, Frau Petra Sadura, die Leitung des Kinderdorfes übernehmen - im Sinne der Ziele unserer Ordensgemeinschaft und in Rücksprache mit den zuständigen Personen, Sr.

Maria Dolores und Herrn Christian Uhl. Schon seit einigen Monaten ist Frau Sadura mit ihrer Familie hier, um die Aufgabe kennenzulernen und sich einzuarbeiten. Ihnen, liebe Frau Sadura, möchte ich an dieser Stelle herzlich danken, dass Sie mit Ihrem Mann und ihren drei Töchtern den Entscheidungsprozess vollzogen und mit Mut und Vertrauen die Heimat verlassen haben, um hier vielen Kindern und Jugendlichen Heimat zu schenken. Dazu möge Gott Sie besonders segnen. (...)

Mein Wunsch und mein Gebet für die Aldea de Niños Cristo Rey ist, dass Christus im Kinderdorf Herr und König ist und bleibt, nicht in der Haltung des Herrschers, sondern in der zuwendenden und liebenden Haltung des Kinderfreundes Jesus. Er möge die Mitte der Aldea bleiben.”



Jugendliche aus dem Manegeprojekt führen nach dem Festgottesdienst zur Eröffnung des Don-Bosco-Zentrums einige Kunststücke vor. Und Anton stellt mit seinem Freund Marcel den selbst geschriebenen "Manege-Rap" vor. Dafür gibt es viel Beifall. Fotos: SMMP



Heiliger Geist als Navigator

"Seit 2005 haben wir uns warmgelaufen - nun sind wir startklar", betonte Schwester Margareta Kühn anlässlich der Eröffnung des neuen Don-Bosco-Zentrums im Berliner Stadtteil Marzahn am 4. Juni. Inmitten der 100.000 Plattenbau-Wohnungen betreiben die Salesianer Don Boscos gemeinsam mit den Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel und dem Jugendzirkus Cabuwazi das Projekt Manege, wo 35 Jugendliche einen Neuanfang suchen - und größtenteils finden.

"Startklar" lautete auch das Motto des Tages mit über 200 Gästen. Darunter zahlreiche Ordensleute beider Gemeinschaften, der Berliner Kardinal Georg Sterzinsky, Politiker, Gemeindemitglieder und die Jugendlichen aus dem Projekt Manege. "Es ist super, dass ich hier gelandet bin", sagt Matthias. Der 25-Jährige ist gesundheitlich gehandicapt und war fast fünf Jahre arbeitslos, bevor er im September 2007 zur Manege kam. "Die Schwester packt uns richtig gut an", lobt er das Engagement der Ordensleute. Jetzt wird er in dem Don-Bosco-Zentrum eine Ausbildung in der Hauswirtschaft beginnen. Patrick erklärt: "Hier habe ich erstmals Zusammenhalt erfahren." Zunächst hatte der 20-Jährige in der Manege Sozialstunden ableisten müssen. Dann absolvierte er dort eine Maßnahme, zu der verschiedene handwerkliche Tätigkeiten und die Trainingsstunden im Zirkus gehörten. Jetzt hat er sogar eine Ausbildungsstelle in Aussicht: "Und diese Chance will ich nutzen." "Das Projekt Manege zeigt, dass wir auch in Deutschland vor unserer Haustür Missionsarbeit leisten müssen", betont die Generaloberin der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel (SMMP), Schwester Aloisia Höing.

Längst sei diese Arbeit nicht mehr auf Länder wie Bolivien oder Mosambik beschränkt. "Auch wir selbst sind Missionsland." In Marzahn liegt die Arbeitslosigkeit bei 16 Prozent. Nur drei Prozent der 250.000 Bewohner geben an, etwas mit einer Religionsgemeinschaft zu tun zu haben. Jugendliche sind oft sich selbst überlassen. Fast 2.300 von ihnen finden keinen Ausbildungsplatz, 600 sind ohne Schulabschluss. "Schlechte Voraussetzungen, um seinem Leben Halt zu geben. Deshalb sind wir hier. Und das ist Verkündigung. Indem wir hier sind, uns anbieten, Jugendliche einladen", sagt Schwester Margareta.

Maßnahmen für 35 Jugendliche

Das Haus steht zunächst allen offen. Bei den Maßnahmen zur Berufsqualifizierung und -orientierung sind die Plätze hingegen begrenzt: Das Projekt "Manege" kümmert sich offiziell um 35 Jugendliche zwischen 17 und 24 Jahren. Zugewiesen werden die jungen Erwachsenen von dem Jobcenter des Bezirks Marzahn-Hellersdorf. Der Provinzial der deutschen Provinz der Salesianer Don Boscos, Pater Josef Grüner, erklärte in seiner Eröffnung des Festaktes: "Gäbe es ein

Navigationsgerät für Heilige, das ihnen zeigt, so sie am meisten gebraucht werden, hätte es Don Bosco - und ebenso Maria Magdalena Postel - hierher geführt."

Er erklärte auch noch einmal, wie das Engagement in diesem Stadtteil zustande kam: "Nachdem wir unser Heim für Jugendliche und junge Erwachsene im Berliner Stadtteil Wannsee aufgeben mussten, suchten wir innerhalb Berlins nach einem neuen Standort - auch weil wir der Erzdiözese treu bleiben wollten und wussten, dass es hier Bedarf gibt." Dann seien sie auf das ehemalige Aussiedlerheim, direkt an der S-Bahn-Station Raoul-Wallenbergstraße, aufmerksam geworden. Das wurde von der Bezirksverwaltung zum Kauf angeboten. "Für das Wagnis, hier eine neue Anlaufstelle für Jugendliche zu schaffen, wollten wir starke Partner an unserer Seite wissen", so der Provinzial. Die fanden die Salesianer Don Boscos dann in SMMP und Cabuwazi. Er hofft, dass an dieser Stelle vor allem Fröhlichkeit und Zuversicht, aber auch Ernsthaftigkeit und Solidarität Einzug halten. Neben der Manege gibt es in dem Don Bosco-Zentrum noch einen Trakt mit Gästezimmern. Außerdem hat hier die Personalverwaltung der

deutschen Provinz der Salesianer Don Boscos Einzug gehalten.

Schon in Heiligenstadt arbeiteten beide Ordensgemeinschaften eng zusammen. Vor allem in der von den Salesianern getragenen Villa Lampe, deren "Villa-Combo" bei der Eröffnung in Berlin-Marzahn musizierte. Schwester Aloisia betonte: "Unsere Gründer hatten vieles gemeinsam. Sie haben uns auch klar gemacht, dass Erziehung ein ganzheitliches Anliegen ist – so wie hier umgesetzt."

Arbeit erfordert viel Geduld

Allen Beteiligten ist klar, dass die Arbeit viel Geduld erfordert. Diese Gabe wünschte Kardinal Georg Sterzinsky deshalb allen Verantwortlichen. Er beglückwünschte die Träger in seiner Predigt zu einem Werk, "das gerade hier an diesem Ort etwas tun will, das seinesgleichen sucht." Vieles sei noch mit Experimentellem behaftet. Aber genau darin werde sich seine Zukunft erweisen: "Sie benötigen vor allem Geduld. Aber das wird eine Gabe sein, die Gott fördert und will."

Auch für die nahe Zukunft gibt es viele Ideen. Einige davon stellte der Provinzialvikar der Salesianer, Pater Franz-Josef Otto, vor: Seit einigen Monaten sei das Projekt "Schule auf Rädern" erfolgreich angelaufen. Dabei fahren die Jugendlichen wochenweise mit dem Bus nach Heiligenstadt, wo sie an der Katholischen Berufsbildenden Bergschule St. Elisabeth den Hauptschulabschluss nachholen. "Sie sind mit Herz und Seele dabei", freut sich Pater Franz-Josef. Im Sommer fand ein Zeltlager in Dänemark statt. Und inzwischen dreht ein Beratungsbus mit verschiedenen Haltepunkten im Stadtteil Marzahn seine Runden.

Im September beginnen sechs Maler ihre Ausbildung bei Bruder Rolf Amrouche. Auch als Hauswirtschafter können sich Jugendliche dann unter der Leitung von Schwester Maria Raphaela Benkhoff ausbilden lassen. All das zeigt: Die Manege ist längst nicht nur startklar – sondern längst im Rennen.

Infos im Internet: www.salesianer.de
www.smmp.de

“Gäbe es ein Navigationsgerät für Heilige, das ihnen zeigt, wo sie am meisten gebraucht werden, hätte es Don Bosco und Maria Magdalena hierher geführt.”

Pater Josef Grüner, Provinzial der Salesianer Don Boscos in Deutschland



Rund 200 Gäste nehmen an der offiziellen Eröffnung des Don-Bosco-Zentrums in Berlin-Marzahn teil. Kardinal Georg Sterzinsky zelebriert den Gottesdienst, bei dem er symbolische Gaben der Jugendlichen entgegennimmt (links).
Foto: SMMP

Sinnvolle Dreiteilung

Schwester Margareta Kühn arbeitet in der Manege als pädagogische Leiterin, während Bruder Rolf Amrouche mit den Jugendlichen als Malermeister praktisch zu Werke geht (siehe Bild unten) und auch den im September beginnenden Ausbildungsgang zum Maler leitet. Die Leitung der jetzt ebenfalls beginnenden Ausbildung im hauswirtschaftlichen Bereich hat Schwester Maria Raphaela Benkhoff. In dem Jugendzirkus, der vor allem die qualifizierenden Maßnahmen vor der möglichen Ausbildung begleitet, tanken die 17- bis 24-Jährigen Selbstvertrauen. Außerdem leben und arbeiten in dem Don-Bosco-Zentrum drei weitere Salesianer.

Die Jugendlichen, die der Manege gGmbH zugewiesen werden, sind vor allem Arbeitslosengeld II-Bezieher und haben in der Regel keinen Schulabschluss. Die meisten kommen



aus benachteiligten Familien, oft nur mit einem Elternteil. Sie blicken auf kriminelle Karrieren zurück, leiden unter Essstörungen, haben Erfahrungen mit Drogen, Lerndefizite oder einfach wenig Erfahrung in sozialen Umgangsformen.

In dem Don-Bosco-Zentrum finden sie mit der Manege eine Anlaufstelle. Schwester Margareta und Bruder Rolf sind dort so etwas wie die Eltern einer Ersatzfamilie, deren Zusammenleben morgens mit einem gemeinsamen Frühstück beginnt. Danach begeben sich die Jugendlichen in die einzelnen, meist sechs Monate dauernden Maßnahmen. "Zunächst kommt es darauf an, wieder einen geregelten Alltag zu erfahren", sagt Schwester Margareta. Der Zirkus spielt vor allem nachmittags eine wichtige Rolle. "Die Manege ist ein großer Kreis. Hier sind alle gleichberechtigt. Jeder kann etwas zu der Vorstellung beitragen: ob jung oder alt, arm oder reich, dick oder dünn", erklärt Fabian Gröger, der Vorsitzende des "chaotisch-bunten Wanderzirkusses", der sich Cabuwazi abkürzt. Er hofft, dass die Manege auch zu einem Punkt wird, der Orientierung gibt, das Miteinander fördert und als Leuchtturm dasteht.

Die Jubilarinnen feierten ihre langjährige Ordenszugehörigkeit am 28. Juni im Bergkloster Bestwig. Foto: SMMP

Lebensträume verwirklicht



27 Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel feiern in diesem Jahr ihr 70-, 65-, 60-, 50- und 25-jähriges Ordensjubiläum. Ob als Leiterin einer Kindercreche in Brasilien, als Sonderschullehrerin in Nordkirchen oder Gemeindefereferentin in Lippborg: Trotz sehr unterschiedlicher Biografien haben sie doch eins alle gemein: Sie folgen dem Beispiel der hl. Maria Magdalena Postel. Dies wurde auch bei der gemeinsamen Jubilarfeier Ende Juni im Bergkloster Bestwig bewusst.

Domkapitular Ralf Lohmann aus Herzfeld-Lippborg erinnerte im Festgottesdienst daran, wie wichtig es sei, Freude und Zuversicht zu verbreiten: "Wenn wir keine Freude ausstrahlen, können wir nichts bewirken." Natürlich gebe es Sorgen – auch innerhalb der Kirche im Hinblick auf die pastorale Situation. "Doch es ist wichtig, erst davon zu sprechen, wo ich von Jesus

ergriffen wurde. Das ist unser wichtigster Auftrag", so Pfarrer Lohmann. Was auch der Ordensgruß der Gemeinschaft ausdrücke: "Jesus lebe in unseren Herzen." Generaloberin Schwester Aloisia Höing dankte allen Ordensfrauen für ihr langjähriges Engagement. Schwester Gertrud Elisabeth Deckers und Schwester Maria Ludwigis Bilo hatten für den Festtag die längste Anreise auf sich genommen. Beide gehören der Gemeinschaft seit 60 Jahren an.

denen, die die Missionsarbeit der Gemeinschaft seit vielen Jahrzehnten von Deutschland aus unterstützen. Sie ist eine der drei Silberjubilare im Jahr 2008 und arbeitet heute in der Pfarreiengemeinschaft St. Ida und Ss. Cornelius und Cyprianus in Herzfeld-Lippborg. "Dort fühle ich mich richtig wohl", unterstreicht die 55-Jährige. "Einerseits wissen wir uns in dem kleinen Konvent mit drei Schwestern gegenseitig getragen. Andererseits haben wir auch unsere Freiheiten, die ich für mein Engagement in der Gemeinde brauche."

Die Jubilarinnen im Einzelnen:

70 Jahre Ordensleben: Sr. Veronika Kremers, Wadersloh-Diestedde;

65 Jahre: Sr. Rosaria Maria Wiegel, Bestwig;

60 Jahre: Sr. Heriberta Fier, Sr. Huberta Winking, Sr. Maria Antonia Gehring, Sr. Maria Ulrika Grothus und Sr. Rita Maria Laudwein, Bestwig; Sr. Maria Bernwarda Diekbuer und Sr. M. Gudula Schulte, Gesseke; Sr. Baptista Alff, Herten-Westerholt; Sr. Maria Barbara Schneiders, Kassel; Sr. Liboria König, Nassau; Zyster Imelda Adema, Vleuten/Niederlande; Sr. Gertrud Elisabeth Deckers (kl. Foto r.), Irma Maria Antonia Paduan, Sr. M. Ludwigis Bilo (kl. Foto l.) und Irma Rita da Silva, Brasilien;

50 Jahre: Sr. Brunhilde Neuwald und Sr. Germana Terwolbeck, Bestwig; Sr. Heriburg Surholt, Menden; Zyster Martha de Groot, Vleuten/Niederlande; Sr. Antonia Maria Freude, Bolivien; Sr. Maria de Fatima Soares, Sr. Maria Salette Xisto, Brasilien.

25 Jahre: Sr. Maria Elisabeth Woestmann, Lüdinghausen; Sr. Placida vom Kreuz Nitsch, Leinefelde; Sr. Theresia Maria Kösters, Lippetal-Lippborg.

Betreuerin von 236 Kindern

Schwester Gertrud Elisabeth war fast 20 Jahre lang Provinzoberin der Ordensprovinz in Brasilien. Sie stammt aus Herzebocholt im Kreis Borken und verbringt jetzt ihren Lebensabend in Leme/Brasilien. Schwester Maria Ludwigis Bilo feiert 2008 gleich drei Jubiläen: Die aus Seelbach an der Lahn stammende Ordensfrau trat vor 60 Jahren in den Orden ein. Seit 50 Jahren ist sie in Brasilien tätig. Und seit 40 Jahren leitet sie in Leme eine Kindercreche, die jetzt täglich von 6 bis 18 Uhr 236 Kinder betreut. Aber längst kümmert sich die Creche nicht nur um Kinder: Sr. Maria Ludwigis hat dafür gesorgt, dass es für



Jugendliche Computerkurse gibt oder dass Väter Maurerkurse besuchen, um sich und ihren Familien ein neues Zuhause zu schaffen. Möglich wird das durch Spenden aus Deutschland.

Schwester Theresia Maria Kösters gehört zu

Ähnlich empfindet es Sr. Maria Elisabeth Woestmann, die als Sonderschullehrerin in der Kinderheilstätte Nordkirchen mit Förderschwerpunkt körperlicher und geistiger Entwicklung arbeitet: Während ihres Postulats lernte sie die Einrichtung und damit die Liebe zu behinderten Menschen kennen. Daraus resultierte nach der Ausbildung zur Grundschullehrerin an der Uni Münster ein Aufbaustudium zur Sonderpädagogin in Köln. Inzwischen arbeitet sie seit 15 Jahren in Nordkirchen. "Ich bin sehr dankbar, dass meine Wünsche innerhalb der Gemeinschaft berücksichtigt wurden. Auch die Ordensleitung habe ich nie autoritär erlebt", erklärt Schwester Maria Elisabeth – und fügt an: "Ich weiß mich von der Gemeinschaft in Leben und Glauben getragen." Das weiß auch Sr. Maria Ludwigis, die sich vor 60 Jahren mit 53 Ordensfrauen auf eine Missionsstelle in Brasilien beworben hat. Vier von ihnen durften schließlich dorthin: "Insofern ist auch für mich innerhalb der Gemeinschaft ein Lebenstraum in Erfüllung gegangen."

Geldauflagen unterstützen die Projektarbeit der Schwestern

Strafgerichte weisen der Ordensgemeinschaft Bußgelder zu.

Bestwig/Heiligenstadt. Seit dem Jahr 2007 können alle Strafgerichte und Staatsanwaltschaften in Deutschland den Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel (SMMP) Geldauflagen zuweisen. Die Ordensgemeinschaft ist jetzt in allen Gerichtsbezirken in das "Verzeichnis der gemeinnützigen Einrichtungen als Empfänger von Geldauflagen" eingetragen.

Justizbehörden haben die Möglichkeit, Beschuldigten in bestimmten Fällen als "Strafe" die Zahlung eines Betrages an eine gemeinnützige Organisation aufzuerlegen. Dabei spricht man von einer sogenannten Geldauf-
lage.

Staatsanwaltschaften helfen

"Wir sind froh, dass wir nun in allen Gerichtsbezirken eingetragen sind und uns bereits im Jahr 2007 über 50 Staatsanwaltschaften bzw. Strafgerichte Bußgelder zugewiesen haben", berichtet Schwester Maria Dolores Bilo, Generalökonomin und Ansprechpartnerin für Zuweisungen von Geldauflagen bei den Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel. Auch im ersten Quartal 2008 konnte sich die Ordensgemeinschaft schon über Zuweisungen in Höhe von 12.181,50 Euro freuen.

"Dank dieser Mittel können wir Projekte der Gewalt- und Krisenprävention sowie beruflichen Eingliederung in Deutschland unterstützen", so die Generalökonomin. Mit Hilfe dieser Beträge wurde zum Beispiel

im Jahr 2007 das Projekt "Manege" in Berlin-Marzahn gefördert. Dieses Projekt haben die SMMP zusammen mit den Salesianern Don Boscos und dem Verein Cabuwazi im Jahr 2005 ins Leben gerufen. Hier kümmern sie sich um junge Arbeitslose aus sozialen Brennpunkten (siehe Bericht Seite IV und V).

Bekanntheitsgrad steigern

Derzeit bemühen sich die Schwestern darum, sich den Staatsanwälten und Strafrichtern in Deutschland mit ihren Projekten vorzustellen. So wurde erstmals Anfang 2008 eine kurze Information zur Verwendung der Geldauflagenzuweisungen herausgegeben und den zuweisenden Richtern und Staatsanwälten zugesandt. "Wir sind nicht so groß und vor allem nicht bekannt wie manch andere Hilfsorganisation und müssen uns daher erst bei den Gerichten vorstellen", so Schwester Maria Dolores. Aber mit seinen Krisen- und Präventionsprojekten brauche man sich nicht zu verstecken. Denn auch in Deutschland gäbe es genügend Nöte und Herausforderungen, denen zu begegnen sei. Zu dieser Verantwortung stehe der Orden, der auch international Träger von sozialen und pastoralen Projekten in den Ländern Bolivien, Brasilien, Rumänien und Mosambik ist. "Armut durch Bildung überwinden" ist dabei ein zentrales Leitmotiv allen Engagements.



Holen Sie sich jetzt Gott und die Welt nach Hause – mit einem **kontinente**-Abonnement!

kontinente – Eine Welt. Ein Magazin.

Entdecken Sie mit **kontinente** die ganze Welt in einem Magazin! Reisen Sie in die Weltkirche. Tauchen Sie ein in fremde Kulturen. Entdecken Sie den Reichtum anderer Völker in exklusiven Reportagen mit faszinierenden Fotos. **kontinente** bringt Leben und Glauben von Menschen aus aller Welt zu Ihnen nach Hause. **kontinente** informiert Sie alle zwei Monate neu über die Arbeit der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel.

Bestellcoupon ausfüllen und einsenden an kontinente - Vertriebsstelle, Bergkloster, Postfach 11 62, D-59901 Bestwig oder per Fax an 0 2904/8 08-1 09

Ja, **kontinente** möchte ich regelmäßig lesen.

Bitte liefern Sie mir **kontinente** ab der nächsten Ausgabe zum Jahresbezugspreis von zzt. 10,80 € (Deutschland, Österreich)/23 Sfr. (Schweiz), jeweils inkl. Porto für zunächst ein Jahr. Wenn ich mein Abonnement danach nicht mehr weiterführen möchte, genügt eine kurze Mitteilung an die Ordensgemeinschaft und die Belieferung wird eingestellt.

Vorname Nachname

Straße, Hausnummer

PLZ Ort

E-Mail (falls vorhanden)

Datum Unterschrift

Diese Bestellung kann ich innerhalb von zwei Wochen nach Kenntnisnahme dieser Widerrufsbelehrung ohne Angabe von Gründen schriftlich widerrufen bei kontinente - Vertriebsstelle, Bergkloster, Postfach 11 62, D-59901 Bestwig.

Datum Unterschrift

Missionare entsendet

Nassau. 27 "Missionare auf Zeit" reisen in diesem Jahr über die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel ein Jahr ins Ausland. Die Hälfte absolviert den ehrenamtlichen Dienst in Einrichtungen der SMMP in Bolivien, Brasilien oder Rumänien. Dieser Dienst kann als Anderer Dienst im Ausland oder Freiwilliges Soziales Jahr anerkannt werden.

Anfang Juli wurden die jungen Erwachsenen in Heiligenstadt ausgesendet. "Auffällig ist, dass in diesem Jahr viele aus den eigenen Ordensschulen kommen", freut sich Schwester Theresia Lehmeier. Sie bereitet die jungen Leute gemeinsam mit Birgit Bagaric und Regina Hundt vom Jugendbüro im Bergkloster Bestwig auf ihren Auslandseinsatz vor.

Foto: SMMP



MELDUNGEN

Gartenbesichtigung

Lippetal-Herzfeld. Für einen Euro Eintritt öffnen Marie Luise und Hubertus Albersmeier aus Lippetal-Herzfeld am 6. und 7. September ihren romantischen, mitten im Feld gelegenen Garten. Damit beteiligen sie sich an einer Aktion der Hellweg Touristik e.V, in dessen Rahmen zahlreiche Gärten zwischen Wickede und Geseke zu besichtigen sind. Das Ehepaar Albersmeier spendet den Erlös in das Projekt "Armut durch Bildung überwinden". Interessierte sind herzlich willkommen.

Der Garten liegt an der Straße "Auf dem Sande 6" in 59510 Lippetal-Herzfeld, Tel.: 02923 8157.



Den Deckel öffnen, einmal schütteln – und schon "regnet" es 250 Euro: So viel hat die Altentagesstätte St. Andreas aus Bestwig-Velmede erwürfelt.

Foto: SMMP

Sparschwein geschlachtet

Gruppe würfelt für guten Zweck

Bestwig. Den 250 Euro schweren Inhalt ihres Sparschweins spendete die Altentagesstätte St. Andreas in Bestwig-Velmede im Juni erneut zugunsten des Projekts für alte Menschen in São Paulo, Brasilien. Die Gruppe "füttert" das Schwein jeden Mittwochnachmittag, wenn sich die 18 bis 20 Senioren und Seniorinnen im Velmeder Pfarrheim zum Würfeln trifft. Für Kaffee und Kuchen sorgt ein fester Helferinnen-Kreis der Caritas. Kassenführerin Thea Kitzmann hält die Beträge fest, die dem Sparschwein in Münzen entnommen werden. Beim "Schlachten" des Sparschweins bestätigte Missionsreferentin Schwester Klara Maria Breuer auch diesmal, dass die Spenden in São Paulo eine wertvolle Hilfe für die Organisation der vielseitigen Angebote für einsame und alte Menschen sind.

Impressum

Magazin-Teil der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel

Redaktion:

Sr. Klara Maria Breuer, Winfried Meilwes, verantwort.: Dr. Ulrich Bock

Anschrift: Bergkloster Bestwig,

Postfach 1162, 59901 Bestwig

Tel.: 02904 / 808-0

Fax: 02904 / 808-255

Preis: 10,80 Euro pro Jahr

Bestellungen & Zahlungen:

Bergkloster Bestwig, 59909 Bestwig

Internet: www.smmmp.de

Bankverbindung:

Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel e.V.

DKM, Darlehenskasse Münster eG

BLZ 400 602 65

Kontonr.: 322 800

Litho und Druck:

LVD

Limburger Vereinsdruckerei GmbH, Senefelder Straße 2, 65549 Limburg.

Objekt 38